

William Boyle: „Heilige der Narrows Streets“

Unsere Liebe Frau der Bratpfanne

Von Thomas Wörtche

Deutschlandfunk Kultur, Neue Krimis, 19.06.2026

Im Sommer 1986 erschlägt Risa Franzone in Brooklyn ihren Mann und wird von diesem Notwehrakt über Jahre hin verfolgt. „Heilige der Narrows Streets“ ist ein weiterer Kriminalroman über William Boyles katholisch geprägte Heimat – und eine Sozialstudie auf hohem literarischem Niveau.

„Heilige der Narrows Street“ ist der sechste Band von William Boyles literarischen Erkundungen des Südens von Brooklyn, der Gegend, in der der Autor aufgewachsen ist. Alles beginnt in der Nacht vom 16. auf den 17. August 1986: Risa Franzone erschlägt ihren Gatten Saverio mit einer Bratpfanne, weil er ihre Schwester Giulia zu erwürgen droht.

Eigentlich ein klarer Fall von Notwehr, aber in Panik und Unbeholfenheit rufen die Schwestern nicht die Polizei, sondern ihren getreuen Freund Chooch, der ihnen hilft, die Leiche im Wald zu vergraben. Und seitdem gilt Saverio als verschwunden, was durchaus plausibel erscheint, hatte er doch kurz vorher mit ein paar Kumpeln einen Raubüberfall begangen.

Geflecht aus Schweigen und Lügen

Immer dabei ist das Baby Fabrizio, Risas und Saverios gemeinsamer Sohn, der fröhlich und ohne Bewusstsein in der Erde des Grabes seines Vaters spielt. Und so entsteht über die Jahrzehnte hinweg ein Geflecht aus Schweigen, Lügen und Vertuschen, das am Ende des Romans wie eine große eitrige Blase platzt.

Bis es soweit ist, begleitet Boyle seine Figuren durch ihr Sozietop und durch die Zeiten, mit den Stationen 1986, 1991, 1998 und 2004. Risa trägt schwer an ihren Schuldgefühlen, Giulia scheint die Dinge pragmatischer aufzunehmen und Fabrizio versucht manisch, herauszufinden, was mit seinem Vater wirklich geschehen ist.

Das Milieu der Narrows Streets ist italienisch-kleinbürgerlich, die soziale Kontrolle hoch, der Katholizismus eine prägende Kraft, auch wenn er nicht unbedingt hoffnungsfroh und positiv, sondern eher repressiv auf die Menschen wirkt: Die Kirche vor Ort trägt den wunderlichen Namen „Our Lady of Perpetual Surrender“, auf Deutsch: Unsere Liebe Frau der immerwährenden Kapitulation.

William Boyle

Heilige der Narrows Street

Aus dem Englischen von Andrea Stumpf

Polar

431 Seiten

26,00 Euro

Bevölkert wird die Gegend von allerlei dort alltäglichen Typen – Kleinkriminelle, hart arbeitende Menschen mit betonfesten Ansichten, einem abscheulichen Priester, Säufer, Menschen mit gescheiterten Illusionen. Man bleibt unter sich, das glitzernde Manhattan leuchtet höchstens im Hintergrund.

Innerhalb dieser Konstellationen bekommen die Geschichten von Risa, Giulia, Chooch und Fabrizio etwas tragisch Unabänderliches, obwohl Boyle am Ende Hoffnung aufkeimen lässt. Spannend zu lesen ist dabei, wie sich die Zeiten ändern – die Musik, die man hört, die Kleider, die man trägt, die Filme, die man sieht, die allmählichen, zaghaften Veränderung von Konventionen.

Das alles flicht Boyle unaufdringlich in seinen Text ein, den man durchaus als Sozialstudie auf literarischem Niveau lesen kann. Er ist kein Mythomane, wie sein Kollege Jerome Charyn, dem Chronisten von Manhattan und der Bronx, sondern eher ein sorgfältiger, genauer Realist, dem Überhöhungen fremd sind. Boyle liebt sein Brooklyn, keine Frage. Keine ideale Welt, aber eine Welt, wie sie nun einmal ist – alles inklusive.

Das macht den großen Reiz aller seiner Romane aus, die sich traumwandlerisch zwischen Genre und Nicht-Genre bewegen, zwischen Noir und Nicht-Noir. Und einmal mehr zeigen, wie wackelig bis ärgerlich Rubrizierungen sind.

„Heilige der Narrows Street“ von William Boyle steht auf Platz 9 der [Krimibestenliste Juni 2026 \(PDF\)](#) von Deutschlandfunk Kultur.